

## Im Zeitalter der Städte

Programm der Architekturbiennale

„Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen“, befand der Architekt Walter Gropius, der 1919 das Bauhaus gründete. Seitdem hat sich die Weltbevölkerung auf sechs Milliarden Menschen verdreifacht, und aus zwei „Megastädten“ mit mehr als zehn Millionen Einwohnern im Jahr 1950 wurden zwanzig. Erstmals in der Geschichte der Menschheit leben heute mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Die Diagnose von Gropius trifft noch immer zu. Der Verlust des öffentlichen Raums und die Verödung der Innenstädte in den schrumpfenden Metropolen der Industrienationen sind dabei Luxusprobleme. Vor allem die menschenunwürdigen Großstadt-Slums Asiens, Afrikas und Südamerikas belegen den Vorrang der Ökonomie über den Städtebau.

Anlass genug also für die Architekturbiennale in Venedig, vom 10. September bis zum 19. November „Städte, Architektur und Gesellschaft“ zum Thema zu machen. Am Montag stellte ihr Präsident Davide Croff das Programm in der italienischen Botschaft in Berlin vor. Schon im Titel stehen der Architektur zwei mahnende Begleiter zur Seite und machen deutlich, dass diese, anders als bisher, nicht in Form eitler Solitäre, sondern im Kontext urbaner Entwicklung gezeigt wird. „Wir machen eine Ausstellung aus Forschungsergebnissen, und das ist ein riesiges Geschenk an die Welt“, sagte der Direktor der Architekturbiennale Richard Burdett, Architektur- und Städte-

bauprofessor an der London School of Economics. Im Mittelpunkt der Hauptausstellung im Arsenale werden 16 Metropolen mit ihren Problemen stehen, von São Paulo bis Shanghai, von New York bis Berlin. Um die Statistiken und Daten zu Mobilität und Migration, sozialer Integration und nachhaltigem Wachstum „lebendig werden zu lassen“, setzt Burdett auf begehbbare Luftaufnahmen der Städte und Karten, die die mitunter dramatischen Entwicklungen der Städte illustrieren sollen.

In den Pavillons der Giardini werden parallel fünfzig Nationen ihre Beiträge vorstellen. Die begleitende Ausstellung „Städte aus Stein“, kuratiert von Claudio D'Amato Guerrieri, legt den Schwerpunkt auf mediterrane Metropolen. Neu ist die Erweiterung der Biennale um Standorte in ganz Venedig und ein Ausstellungs-Ableger in Palermo mit dem Thema Hafenstädte. Ob die Stadtpatienten genesen, oder ob aus den rasant wachsenden „Meta-Städten“, wie sie im Programm heißen, urbane Metastasen werden, könnte auch vom Erfolg der Biennale abhängen. Der politische Wille ihrer Macher ist jedenfalls vorhanden. Als Ergebnis der Ausstellung will Biennale-Präsident Davide Croff ein Manifest erarbeiten. Dessen Umsetzung ist dann Sache der Stadtpolitiker. FRANK THINIUS